



Schick, stabil und gut durchdacht: Tascam MP-GT1

iPractice!

Tascam MP-GT1

»PortableMemory Guitar Trainer«

Von Kai Schwirzke

„Wer übt, kann nix!“, behaupten jene Zeitgenossen gerne, die sich nonchalant um die täglichen Fingerübungen drücken wollen. Dabei ist es unstrittig, dass regelmäßiges Workout am Instrument nicht nur die Muskeln stärkt, sondern ebenso das musikalische Ausdrucksvermögen. Zumal Üben ja auch richtig stylisch sein und Spaß machen kann. Das verspricht zumindest Tascams neuer MP-GT1.

Das Prinzip der »Guitar Trainer« ist schnell erläutert: Man kombiniere eine Wiedergabeeinheit, etwa einen CD-Player, mit einer kleinen Gitarrenvorstufe, addiere noch einige Funktionen, die das Üben erleichtern, zum Beispiel Varispeed und Loop-Wiedergabe, und fertig ist die ebenso portable wie flexible Übehilfe – die in diesem konkreten Fall übrigens CD-GT1 hieß und der direkte Vorgänger unseres Probanden war. Nun zählen zwischenzeitlich tragbare CD-Player nicht mehr zu den zeitgeistigen Trendprodukten, und so legte Tascam folgerichtig mit dem MP-GT1

einen MP3-basierten Trainer nach. Und der sammelt gleich beim Auspacken erste Punkte: Die obere Gehäusehälfte in Bordeaux-Rot-Metallic sitzt in einer silbernen Unterschale aus Aludruckguss – das sieht nicht nur äußerst schick aus, sondern macht auch noch einen sehr stabilen Eindruck. Das noch nicht einmal zwei Zigaretten-schachteln große Gerät passt bequem in eine Handfläche und lässt sich dort auch ohne Hinzunahme einer weiteren Hilfshand bedienen. Ein großes Plus, wenn man eh schon eine Gitarre festhalten muss! Für mich als »rechts spie-

lenden« Linkshänder besonders praktisch: Ich brauche zum Bedienen des MP-GT1 noch nicht einmal das Plektrum aus der Hand legen. Der Trainer ist mit knapp 230 Gramm kein absolutes Fliegengewicht, was aber meines Erachtens der haptischen Qualität eher zuträglich ist; zudem liegt der MP-GT1 so recht solide auf dem Tisch, ohne gleich bei der kleinsten Kabelbewegung auf dem Fußboden zu landen.

Außen

»Kabel« ist ein gutes Stichwort, um sich den Bedienelementen unseres smar-

Übersicht

Hersteller: Tascam

Modell: MP-GT1

Typ: Gitarrentrainer mit MP3-Player

Schnittstelle: USB 2.0

Speicherkapazität: 1 GB interner Flash

Anschlüsse: LineOut/Kopfhörer, Gitar-In, DC-In

MP3-Formate: 32 - 320 kBit/s, 44,1 kHz

Trainerfunktionen: (tempounabhängige) Transponierung (+/- 6 Halbtöne), (tonhöhenunabhängige) Tempokontrolle (-50 bis +16 % in zehn Stufen), Metronom, Guitar Cancel, Tuner, Loop

Effekt-Presets: 18 x Distortion, 18 x Overdrive, 18 x Compressor, je 2 x Flanger, Chorus, Phaser, Exciter, Tremolo, Vibrato, Auto-Wah und Pitch-Shift, 1 x Reverb pur, 1 x Delay pur

Stromversorgung: interner 3,7-V-Li-Io-Akku, Ladestrom per USB oder optionalem Netzteil

Akkukapazität: etwa 8 Stunden MP3-Wiedergabe

Maße (BHT): 78 x 110 x 26 mm

Gewicht: 220 g

Listenpreis: 215 Euro

Verkaufspreis: 195 Euro

www.tascam.de

ten Prüflings zuzuwenden. Obendrauf residiert das hintergrundbeleuchtete LC-Display mit den drei Laufwerkstastern; darunter gibt es vier weitere Taster für die weitergehende Bedienung nebst einem Shuttle-Rad inklusive »Enter«-Taste. Die Stirn beherbergt, leicht zurückliegend und somit gut gegen mechanische Beschädigung geschützt, den Gitarreneingang (Klinke groß) und das dazugehörige Stellrädchen für die Eingangsempfindlichkeit sowie den kombinierten Line-/Kopfhöerausgang. Hier könnte man streiten, ob nicht anstelle der 3,5-mm-Version die große Variante ebenso schön gewesen wäre, Platz genug ist jedenfalls vorhanden. Angesichts des Mobilitätsaspekts denke ich aber, dass Tascam die richtige Entscheidung getroffen hat.

Linksseitig gibt es des Weiteren zwei Wippen für die Wiedergabelautstärke sowie das Mischungsverhältnis Gitarre-/Playback zu entdecken, rechter Hand finden wir den Ein/Aus-Schalter, die USB-Schnittstelle und die Buchse für ein 5-V-Netzteil.

Nach alter Musikermanier würdige ich die »Getting Started«-Instruktionen keines Blickes – und werde unversehens für meine Ignoranz bestraft: Wie geht dieses Ding bloß an? An/Aus-Schiebeschalter nach unten geschoben – nix! Noch mal probiert, wieder nix. Also gut, »Getting started« studieren. Des Rätsels Lösung ist einfach: Der Power-Schalter muss einen Moment in der unteren Stellung gehalten werden, dann springt

die Kiste an. Das irritiert zunächst, verhindert aber, dass der Trainer versehentlich ein- respektive ausgeschaltet werden kann. Die Laufzeit des fest installierten Lithium-Ionen-Akkus gibt Tascam mit gut acht Stunden im reinen Wiedergabebetrieb an, ein Wert, den ich in der Testpraxis durchaus bestätigen kann. Apropos Akku: Der wird entweder über ein separat zu erwerbendes Netzteil oder aber vom USB-Port eines angedockten Computers mit neuer Ladung versehen – praktisch!

Die erste Kontaktaufnahme mit dem MP-GT1 verläuft erfreulich unkompliziert. Die Navigation im Menü sowie in der Datenstruktur des Tascam gelingt dank klar gegliederter Bedienelemente nebst Jogwheel (hör ich da etwa jemanden »iPod!« und »Clickwheel!« rufen?) auf Anhieb, und auch die weitergehende Funktionalität des Geräts erschließt sich ohne erneute Konsultation des Handbuchs. Praktisch zudem, dass Tascam für das Setzen von Überschleifen zwei dezidierte Taster (»I/O« zum Einklicken von Loop-Start und -Ende, »Loop« zum Starten/Beenden der Schleifenwiedergabe) spendiert; und auch auf die Gitarreneffekte hat man über einen speziellen Button direkten Zugriff. Doch dazu in Kürze mehr. Gute Noten bei der Bedienung also, wobei ich es ideal finden würde, wenn man direkt aus dem Wiedergabemodus in den Datenbereich des MP-GT1 wechseln könnte (etwa um Musikstücke auszuwählen), ohne den Umweg Menü->

Browse gehen zu müssen. Vielleicht lässt sich das in einem späteren Firmware-Update noch einbauen? Und richtig schick wäre natürlich ein größeres, farbiges LC-Display, vielleicht sogar berührungsempfindlich – aber dann wäre der portable Gitarrentrainer zweifelsohne deutlich teurer. Und Gitarre üben kann man mit einem monochromen Display schließlich ebenso gut.

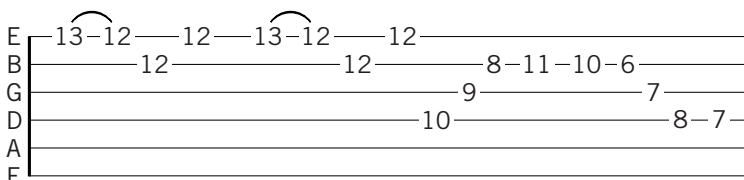
Üben

Was macht nun aus dem MP-GT1 einen Gitarrentrainer? Neben dem schon erwähnten Im-Kreis-Spielen von Passagen vor allem die Fähigkeit, Musikstücke langsamer (sechs Stufen bis -50 %) oder schneller (vier Stufen bis +16 %) wiedergeben zu können, ohne dabei die Tonhöhe zu ändern. Das klappt recht gut, wobei natürlich nicht die Qualität leistungsfähiger Time-stretch-Algorithmen erreicht wird, wie sie zum Beispiel im Studiobereich zum Einsatz kommen. Das macht aber nichts, denn hier geht es darum, schwierige Passagen zu Übezwecken oder zum Heraushören zu verlangsamen (oder zu beschleunigen, für die Tapferen ...). Und dafür reicht's allemal. Ebenfalls möglich ist es, Songs sechs Halbtöne nach oben oder unten zu transponieren, ohne dabei die Geschwindigkeit zu beeinflussen. Auch das macht unser MP-GT1 sehr manierlich, wobei moderatere Eingriffe besser klingen als die »volle Lott«. Aber selbst die liefert unter dem Aspekt des Übens noch akzeptable Ergebnisse.

Anzeige

FLEXTONE™ III

SULTANS OF TWANG.



Der knackige Twang der Blackface Amps aus den 60ern ist die erste Wahl für Country, Blues und Rock Gitarristen wenn sie griffige Clean-Sounds brauchen. Versuche dieses Picking-Lick mit dem Flexitone™ III Blackface Lux Modell.

Einfach, vielseitig, laut. 32 Ampmodelle und preisgekrönte vintage-style Effekte in einem bühnentauglichen Combo.

www.line6.com

BLACKFACE LUX



Flexitone III - 75 Watt 1x12" Combo





Der MP-GT1 verwendet eine standardisierte Mini-USB2.0-Buchse

Pro & Contra

- + stimmiges Konzept
- + robustes und schickes Gehäuse
- + einfache Bedienung
- + hoher Spaßfaktor
- + denkbar einfache Computeranbindung
- + Akku lädt via USB
- Speicher nicht erweiterbar/tauschbar
- Gitarrensinal kann nicht aufgenommen werden

NACHGEFRAGT

Von Tascam erreichte uns bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme.

Was geht noch? Zum Beispiel das Feinstimmen des Songs (+/- 50 Cent) und das Entfernen des Gitarrenparts. Letzteres klingt spektakulär und funktioniert auch tatsächlich, allerdings etwas anders, als man sich das vielleicht zunächst vorstellt. Natürlich kann der MP-GT1 nicht sämtliche Gitarren aus einer Audiodatei herausheben, vielmehr filtert er den gitarrenrelevanten Frequenzbereich (wählbar zwischen »All« und »Mid«) an einer vom Anwender bestimmbaren Panoramaposition (L10 bis R10). Dieser Prozess führt in Abhängigkeit des Musikmaterials häufig zum Erfolg, aber beileibe nicht immer. Dabei ist »Erfolg« so zu definieren, dass der Gitarrenpart hörbar abgeschwächt wird, ohne sich dabei völlig in Luft aufzulösen. Außerdem hat das Ganze auch einen Nebeneffekt: Das komplette Klangbild ändert sich entsprechend der Filtereinstellung. Was wiederum kein Problem ist, da es sich hierbei nicht um eine hifidele Mastering-Preziose, sondern um ein Übungswerkzeug für eifrige Gitarristen handelt. Die freuen sich übrigens mit großer Sicherheit auch über Stimmgerät und Metronom, das optisch wie akustisch das gewünschte Tempo signalisiert. Was hierfür übrigens hübsch wäre: Mehrere Metronomsounds und vielleicht sogar die Option, eigene Samples (MP3-Schnipsel) hierfür einzusetzen zu können.

Effektivoll

Damit das Üben nun keine allzu trockene Angelegenheit wird, besitzt der MP-GT1, wie schon erwähnt, eine kleine Effektabteilung mit 66 Presets. Diese gliedern sich in logischen Abteilungen à la »Overdrive«, »Distor-

tion«, »Compression« etc. und bestehen aus maximal drei hintereinanderhängenden Effektmodulen. Vertreten sind alle gitarrenüblichen Typen von Hall, Delay, Chorus, Tremolo bis zum Pitch-Shifter; ausgefallene Effekte gibt es nicht, sind hier aber auch nicht wirklich notwendig. Eigene Effektketten darf der Anwender nicht erstellen, wohl aber pro Modul einen festen Parameter ändern, was sich allerdings nicht speichern lässt.

Die Effekte des MP-GT1 klingen durch die Bank sehr ordentlich, ohne dabei jedoch das Wort »Digitaleffekt« zu revolutionieren. Sprich: Wer Multieffekte sucht, findet ohne großen Aufwand Besseres. Das ist dann aber auch teurer oder verzichtet mindestens auf den integrierten, vollwertigen(!) MP3-Player. Die Effektsektion im Tascam erhöht den Spaß am Guitar Trainer erheblich, und das ist bei so einem Gerät alles, was zählt. Was übrigens noch ganz erheblich zum Spaß beitragen würde, wäre, wenn sich einzelne FX-Presets den Songs in unserer Playlist (ja, auch die kann man mit dem MP-GT-1 erstellen) zuordnen lassen könnten. Also: »Highway to hell« anwählen und gleichzeitig eine schicke britische Zerre in den Gitarreneingang laden. Vielleicht ebenfalls ein Fall für ein Firmware-Update?

Wunschliste

Was mir beim MP-GT1 fehlt, ist die Option, sein Gitarrenspiel zwecks späterer Kontrolle aufzeichnen zu können – im Idealfall sogar parallel zu einem laufenden Song. Ich bin mir nicht sicher, ob die Hardware unseres Probanden das noch hergibt, bin aber

überzeugt, dass dieses Feature viele Gitarristen dazu motivieren könnte, sogar 50 Euro mehr in einen fiktiven MP-GT2 zu investieren. Denn was ist neben dem Üben das Zweitwichtigste beim Studium eines Instruments? Genau, die Kontrolle des Geübten!

Ebenfalls vorstellbar wäre meines Erachtens eine Version des Trainers mit größerer Speicherkapazität, eventuell sogar mit Festplatte oder wenigstens mit wechselbaren Speicherkarten. Zwar lassen sich in einem Gigabyte gut und gerne 250 – 350 Songs verstauen, aber wer seinen MP-GT1 gerne als vollwertigen MP3-Player nutzen möchte – und das ist dank der Klangqualität und auch der Portabilität gut vorstellbar – wird wahrscheinlich rasch mehr wollen.

Finale

Doch auch so ist Tascams MP-GT1 ein patenter Begleiter für die Gitarristenzunft, mit dem sich nicht nur prima üben, sondern auch gut Musik hören lässt. Die Computeranbindung ist dank USB 2.0 kinderleicht – das Gerät wird automatisch an Mac und PC als externes Laufwerk erkannt – und überfordert selbst hartnäckige Technikpessimisten kaum, solange sie wissen, wie man Daten von C nach D kopiert. Bleibt noch, das Gebotene in Relation zum Preis zu setzen: Unter 200 Euro kostet der MP-GT1 in freier Wildbahn, das ist fürs Gebotene ein fairer Kurs. Wer meint, für das Geld gäbe es fast schon einen großen »iPod« hat natürlich Recht. Aber an den kann man erstens keine Gitarre anschließen, und zweitens würde ich den nicht versehentlich auf den Boden fallen lassen ... ■